

# M.-G.-V. «Marienchor» :: Eupen

Leitung : Musikdirektor und Komponist Herr Willy Mommer

## Städt. Harmonie-Musikverein :: Eupen

Leitung : Kapellmeister Herr Martin Sistenich



Sonntag den 24. April 1932, abends 7,30 Uhr im grossen Saale des kath. Jünglingshauses gemeinsames

# Frühjahrs-Konzert

Ausführende :

**Städt. Harmonie-Musikverein : M.G.V. Marienchor : Lyr. Solo- u. Doppelquartett**

### Vortragsfolge

1. Musik : Overture zur Oper „Nabukadnezar“ . . . . . Verdi
2. Männerchor : a) Morgenlied . . . . . Fr. Abt  
b) Jägerlied . . . . . A. Pohlenz
3. Musik : Scene aus der Oper „Luisa di Montfort“ . . . . . Bergson  
Solo für Clarinette (Solist Herr Hubert Leffin)
4. Soloquartett : a) Sandmännchen . . . . . J. Schwartz  
b) Gestörtes Ständchen . . . . . J. Schaaf
5. Musik : Overture zur Oper „Wilhelm Tell“ . . . . . Rossini
6. Doppelquartett : a) Der Fremdenlegionär . . . . . H. Wengert  
b) Huhn und Karpfen . . . . . J. Schaaf
7. Musik : Die beiden kleinen Finken . . . . . Kling  
Solo für 2 Pikkolo-Flöten (Solisten Herren Leonhard und Peter Rotheudt)
8. Männerchor : a) Im Wald und auf der Heide, Volkslied bearb. von W. Mommer  
b) In den Alpen . . . . . Fr. Hegar
9. Musik : Rudolfsklänge, Marsch . . . . . Herzer

\*\*\*\*\*

Liedertexte umseitig.

Aenderungen vorbehalten.

**Es wird gebeten das Rauchen zu unterlassen.**

# Texte der Lieder

## 2a) Morgenlied

Fr. Abt

Am frischen Morgen ein frisches Lied aus fröhlicher Brust, wenn das Auge in weite Ferne sieht und das Morgenwehen mich frisch umzieht, o Morgenlust! Du strahlende Sonne am blauen Gezelt, umleuchte mich! Du Morgenwehen, du weite Welt, du blauer Strom, du lachend Feld, ich grüsse dich! Und über uns und um uns her erschallen tausend Morgenlieder, ein früh erwachtes Sängerteer schickt solche Grüsse zu uns nieder. Der grüne Wald rauscht frisch dazu und spendet der Labung Fülle, es ladet uns zur Pilgerruh des hohen Grases kühle Fülle. Beseligt strömt es aus der Brust dem goldnen Sonnenstrahl entgegen: Hab Dank für solche hehre Lust! Hab tausend Dank für solchen Segen.

## b) Jägerlied

A. Pohlenz

Es blies ein Jäger wohl in sein Horn,  
Und wandelte still durch Dickicht und Dorn  
Er schoss nicht Hasen, nicht Hühner, noch Reh,  
Denn ach im Herzen war's ihm so weh,  
Seitdem er das Mägdelein sah — trara!

Des Jägers verlockender Hörnerklang  
Ihr tief daheim in die Seele drang,  
Sie hüpf't hinaus wo das Hifthorn schallt  
Hinaus, hinaus in den grünen Wald,  
O Jäger dein Liebchen ist da — trara!

Er drückt ihr das Händchen so weich und zart  
Er küsst ihr die Lippe nach Jägers Art,  
Und wolltest du wohl die Jägerin sein  
Du rosenrotes Herzliebchen mein?  
Das Mägdlein flüsterte: Ja! — trara.

Die Locke pranget im grünen Kranz,  
Die Hörner laden zum Hochzeitstanz!  
Und selig lieget und liebewarm  
Die Jägerin drauf in Jägers Arm  
Weiss nicht wie ihr geschah — trara!

## 4a) Sandmännchen

J. Schwartz

Die Blümelein sie schlafen schon längst im Mondenschein,  
Sie nicken mit den Köpfen auf ihren Stengelein,  
Es rüttelt sich der Blütenbaum, er säuselt wie im Traum,  
Schlafe, schlaf du mein Kindelein.

Die Vögelein, sie sangen so süß im Sonnenschein,  
Sie sind zur Ruh gegangen in ihre Nestchen klein,  
Das Heimchen in dem Aehrengrund, es tut allein sich kund,  
Schlafe, schlaf du mein Kindelein.

Sandmännchen kommt geschlichen und guckt durch Fensterlein,  
Ob irgend noch ein Liebchen nicht mag zu Bette sein.  
Und wo er nur ein Kindlein fand, streut er ihr ins Aeugelein Sand.  
Schlafe, schlaf du mein Kindelein.

Sandmännchen aus dem Zimmer, es schläft mein Herzchen fein,  
Es ist gar fest verschlossen schon sein Guckäugelein.  
Es leuchtet morgen mir Willkommen das Aeugelein so fromm!  
Schlafe, schlaf du mein Kindelein.

## b) Gestörtes Ständchen

J. Schaaf

Schon längst vorbei die Mitternacht,  
Ich stehe hier auf Amors Wacht,  
Der strenge Alte ging zur Ruh!  
Und nun singe ich dem Schätzlein zu:  
Der Freier: Holdes Lieb, Herzensdieb! Zeige dich!  
Grüsse mich!  
Der Vater: Was mag das doch sein? Schlag der Teufel  
drein! Ich will einmal lauschen.  
Der Freier: Harre dein, Mägdelein, komm herab, sei mein!  
Der Vater: Sieh ein Freiersmann! Wie der singen kann!  
Hör's nicht länger an!

Doch horch! Wer klinkt das Fenster auf?  
Der Vater ist's! Ich pfeif was drauf!  
Er war ja auch einst Freiersmann,  
Drum sing' ich, was ich singen kann:  
Der Freier: Holdes Lieb, Herzensdieb! Zeige dich!  
Grüsse mich!  
Der Vater: Mach dich hurtig fort! Fliehe diesen Ort!  
Lass die Tochter schlafen!  
Der Freier: Harre dein, Mägdelein, komm herab, sei mein!  
Der Vater: Sonst komm ich heraus! Klopfe dich gründlich  
aus! Scher dich nach Haus!

Das Lieb erschrickt aus seinem Traum,  
Zum Vater spricht's: Begreif' es kaum!  
Du willst doch auch 'nen Eidam hann;  
Drum lass ihn singen, was er kann!  
Der Freier: Holdes Lieb, Herzensdieb! Zeige dich!  
Grüsse mich!  
Der Vater: Schweig mir von dem Hecht! Setz dir gleich  
zurecht deine vier, fünf Sinne!  
Der Freier: Harre dein, Mägdelein, komm herab, sei mein!  
Der Vater: Näh' und strick' und stopf! Schlag dir's aus  
dem Kopf; fass ihn sonst beim Schopf,  
den dummen Tropf!

## 6a) Der Fremdenlegionär . . . . .

H. Wengert

Der Mond bestrahlt mit fahlem Schein algerischen Wüstensand, kein Laut ertönt im Lager mehr, es ruht das öde Land! — Der Gallische Krieger im schwarzen Haar schläft neben Italia's Sohn, und an der Seit' des Spaniers ruht der aus Albion. — Da sieh! Wer schleicht die Gezelte entlang an den Posten vorbei, davon, das Anlitz gebräunt und gramdurchfurcht? Das ist Germanias Sohn! — Er träumte so schön vom Vaterhaus, von blonder germanischer Maid; er träumte so süß vom Heimatland, von seliger Jugendzeit! — Da presst die Sehnsucht ihm das Herz, das Heimweh nach dem Rhein, da wollt' er brechen die Sklaverei und wollte frei wieder sein! — Doch Häscheraugen sind gar gut, gar scharf der Häscher Gewehr! Und als der Tag im Osten graut, fängt man den Deserteur! — Der Kommandant kennt keine Gnad', sein Urteil lautet „Tod“! Die Kugeln krachen! Ein leiser Schrei! Da färbt der Sand sich rot! — Nun träumt er süß beim Mondenschein, gebettet im Wüstensand! Kein Laut ertönt im Lager mehr, es ruht das öde Land.

## b) Huhn und Karpfen . . . . .

J. Schaaf

Auf einer Meierei da war einmal ein braves Huhn,  
das legt wie alle Hühner tun an jedem Tag ein Ei. Es  
kakelte, mirakelte, spetakelte, als ob's ein Wunder sei.

Es war ein Teich dabei, darin ein dicker Karpfen sass  
und still vergnügt sein Futter frass, der hörte das Geschrei.  
Es kakelte, mirakelte, spetakelte, als ob's ein Wunder sei.

Da sprach der Karpfen frei: „Ich leg' am Tag 'ne  
Million und rühm mich des mit keinem Ton; wenn ich um jedes  
Ei so kakelte, mirakelte, spetakelte, was gäb das für'n Geschrei.

## 7a) Im Wald und auf der Heide . . . . .

bearbeitet von W. Mommer

Im Wald und auf der Heide  
Da such' ich meine Freude,  
Ich bin ein Jägersmann.  
Den Wald und Forst zu hegen,  
Das Wildbret zu erlegen,  
Mein Lust hab' ich daran.  
Halli, hallo . .

Das Huhn im raschen Fluge,  
Die Schnepf' im Zickzackzuge  
Treff' ich mit Sicherheit.  
Die Hasen, Reh' und Hirsche  
Erleg' ich auf der Birsche,  
Der Fuchs lässt mir sein Kleid.  
Halli, hallo . .

Zur Erde hingestreckt,  
Den Tisch mit Moos bedeckt,  
Wie reizend die Natur.  
Brennt lustig meine Pfeife,  
Wenn ich den Wald durchstreife  
Auf Gottes freier Flur.  
Halli, hallo . .

Wenn sich die Sonne neiget  
Der düst're Nebel steigt,  
Das Tagwerk ist getan.  
Dann kehr' ich von der Heide  
Zur häuslich stillen Freude,  
Ein frommer Jägersmann.  
Halli, hallo . .

## b) In den Alpen . . . . .

Fr. Hegar

Heia! das Schneegebirg' ha'n wir erklimmen, schau'n in der Täler viel  
furchig Gewind'! Schweben wie Adler, von Aether umschwommen über den  
Wolken und über dem Wind. Hier blitzt ein Städtlein und dort ein Gefilde,  
dort eines Stromes sich schlängelnder Lauf; dort auch ein See, wie ein Menschen-  
aug' milde, aus der vernebelten Ferne herauf! Flüchtig nur winkt es und flüchtig  
versinkt es in das umflornde Dunstmeer zurück! So ist die Minne, die Hoffnung,  
das Glück! Wir aber liegen liegen am prasselnden Herde, wärmen den Leich-  
nam und strecken ihn aus. Fragen nicht mehr nach der Erde Beschwerden, füllen  
mit Jubel das winzige Haus. Heia! Wer reicht mir das Trinkhorn geschwind?  
Heia! Dreifacher Durst ist dem Sänger bescheeret über den Wolken und über  
dem Wind. Heia! Das Schneegebirg' ha'n wir erklimmen! Heia!

